

Renate Recke
PhD Candidate, MA, MA, MA & BA
Department of Sociologi and Social Antropologi
University of Lund
Paradisgatan 5 G
P. O. Box 114
SE-221 00 Lund
Sweden

E-mail: Renate.Recke@soc.lu.se

Abstract: "Recht sozial. Disziplinenübergreifende Perspektiven auf soziale Sicherung".
Konferenz am 17./18. September 2010 in Berlin

Normativität und Recht im paganen Asatrú der Postmoderne – eine normtheoretische Analyse der Bedeutung der Natur als Grundlage der materiellen Normen und des Rechtsbewußtseins in einigen dänischen Asatrú-Glaubensgemeinschaften

Nicht nur um die Anerkennung des vorchristlichen Glaubens Asatrú als eine in Dänemark mit der Majoritätsreligion, dem evangelischen Christentum, absolut gleichberechtigte Religion ging es in den Bewerbungen der sogenannten Neuheiden, welche nach mehreren abgelehnten ministeriellen Bewerbungen und jahrzehntelangen Papierschlachten im Jahre 2003 endlich eine juristische Anerkennung ihrer Religion erfuhren. Mit der Anerkennung verknüpft waren juristische und finanzielle Rechte und Pflichten – beispielsweise waren jetzt Mitgliedsspendengelder und Donationen fremder Gönner steuerabziehbar. Wer aber die Bewerbungsunterlagen sorgfältig auswertet und vor allem zwischen den Zeilen liest erkennt ein subtiles Muster naturverbundener Ethik, die sich in einer Vielzahl materieller Normen entfaltet, unter denen das Prinzip der konstruktiven Vergeltung und der kosmischen Konsequenz aller Handlungen beide eine zentrale Stellung einnehmen. Diesen beiden Grundprinzipien entspringen einer rechtsbezogenen Ethik, die vor allem auf das Schriftgut der Edda, des Mythenstoffes und der nordischen Sagen zurückzuführen ist, die sich aber allerdings auch aus der Perspektive einer postmodernen Rechtsdiskursivität heraus erklären läßt.

Die Normtheorie, begründet von dem schwedischen Rechtswissenschaftler und Rechtssoziologen Prof. Dr. Håkan Hydén (Universität Lund) basiert auf dem Grundgedanken, daß sich Gesellschaft, Gemeinschaft und Recht in einer diskursiven Formation gegenseitig beeinflussen und definieren, wobei die kognitiven Prozesse des Einzelnen als reproduktive und transformative Instanzen

erweisen, die eine ausgleichende Verhandlung unterschiedlicher etablierter Normformationen erzielen. Die Performanz heiliger Rituale im öffentlichen Raume wird mit einer prinzipiellen Infragestellung der Grenzen zwischen dem Öffentlichen und dem Privaten verknüpft. Empirische Studien der Ritualpraxis der Asatrú-Glaubensgemeinschaften erweisen allerdings, daß im rituellen Geschehen eine Gestaltung symbolischer Grenzen ontologischen Wertes etabliert werden, welche gleichermaßen von Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern erkannt, respektiert und aufrechterhalten werden. Die Sozialpsychologie vermag es nicht von alleine, dieses Phänomen erklärbar zu machen. Die von Oliver Goodenough und Gregory Decker begründete „kognitive Jurisprudenz“ betrachtet, von dem menschlichen Abstraktionsvermögen ausgehend, die die Normen konstituierenden emotionalen und kognitiven Prämissen aus der dichotomischen Perspektive taktil/performativ. Das Verhandeln rechtlicher Prämissen in einem interaktionellen Kontext zwischen Glaubensgenossen und Fremden ist eng mit dem materiellen Rahmen der Interaktion verbunden und das Vorhandensein materieller und optischer Phänomene, welche als Grenzsymbole dienen.

Die Ethik der in dieser Studie behandelten Asatrú-Glaubensgemeinschaften, obwohl sie sich durch unterschiedlicher Größe oder unterschiedlichen Alters der Mitglieder unterscheiden, scheinen sich in einem Punkt erstaunlich gleich zu sein: das Prinzip des Rechtes wird den Rechtsquellen der Edda entnommen und der Ethik des Christentums entgegengestellt, wobei allerdings zu beachten sei, daß in der Kosmologie von Asatrú das Gleichgewicht von Gut und Böse und die Versöhnung destruktiver und konstruktiver Kräfte eine Sonderstellung einnimmt.

Das Nichtvorhandensein von Gotteshäusern oder heiligen Gebäuden und das Stattfinden der heiligen Rituale im öffentlichen Raume (Grünanlagen, Volksparks usw.) bedeutet, daß eine Kooperation mit unterschiedlichen Behörden (Polizei, Stadtverwaltung) unvermeidlich bleibt. Auch ist die Auseinandersetzung - in der Form einer diskursiven Verhandlung - mit anderen Benutzern des öffentlichen Raumes durch eine Rhetorik der Ethik und des Rechtsanspruches gekennzeichnet, wobei allerdings auch der Aspekt der Toleranz mitschwingt, die die „Rechtsethik“ der Asatrú-Glaubensgemeinschaften definiert.